

Lichtwasser-Therapie

Das Geheimnis der heiligen Quellen

Haben die Pilger doch Recht? Seit Jahrtausenden wandern sie zu den so genannten heiligen Quellen, um Körper, Geist und Seele zu stärken. Neuere medizinische und physikalische Studien deuten darauf hin, dass die Wässer aus Lourdes, Montichiari oder Medjugorje tatsächlich anders sind als gewöhnliches H₂O. Der Heilpraktiker Peter Elster geht dem Mysterium hier auf den Grund.

Von Peter Elster, München.

Im Zeitalter der Forschung und Entwicklung hat man sich auf die Anwendung von maschinellen oder pharmazeutischen Therapien spezialisiert und dabei die Grundlagen der Heilkunst aus den Augen verloren. Aber letztlich ist ein Leben ohne Wasser und Licht nicht möglich, und diesem Umstand hat man in vielen alten Kulturen Rechnung getragen und sich mit der Heilkraft des Lichtes und des Wassers beschäftigt.

Wasser ist mehr als nur eine Flüssigkeit

Wasser ist in vielen Bereichen eine Besonderheit. Innerhalb einer sehr engen Temperaturspanne kommt es in drei „Dimensionen“ vor: fest, als Eis – flüssig, als Wasser und gasförmig, als Dampf. Erstaunlicherweise ist es am schwersten bei 4° Celsius und nicht als Eis. Weiter betrachtet vergrößert sich das Wasser beim Gefrieren statt sich zu verkleinern, wie dies bei fast allen anderen Stoffen der Fall ist. Auch hat es die Eigentümlichkeit, sich zu Molekülketten zusammenzuschließen sowie bei Zimmertemperatur zu so genannten Clustern von etwa 400 Molekülen. Bei seinem Siedepunkt von 100° Celsius produziert es erstaunlicherweise keine üblen Gerüche, obwohl es von seiner Zusammensetzung her zu erwarten wäre.

Wasser erreicht seine besonders starke Bindungsfähigkeit und Fließeigenschaft bei 37°, was uns deutlich macht, dass unsere Körpertemperatur kein Zufall ist. Es ist weich und anpassungsfähig, aber zugleich kann es alle Materialien auflösen. Wasser neigt dazu, eine Kugelform zu bilden, ist aber in der Lage, andere Formen wie Spiralen, Wellen, Strudel oder Doppelspiralen anzunehmen. Die Formel H₂O ist nur im dampfförmigen Zustand zutreffend. Wenn es flüssig wird, verändert sich seine Struktur extrem und man kann dann von Flüssigkristallen sprechen.

Eine der Grundvoraussetzungen, warum es auf unserem Planeten Leben gibt, ist die Tatsache, dass Wasser über lange Zeiträume Wärme und Kälte speichern kann und nur langsam abgibt. Wenn dies nicht möglich wäre, würde die Lufttemperatur in kurzen Abständen um mehr als 100° Celsius schwanken. Außerdem könnten ohne relative Luftfeuchtigkeit die Winde nicht gebremst werden, die sonst mit vernichtender Gewalt über die Erde fegen würden.

Unendlicher Speicher von Informationen

In der Vergangenheit haben sich viele Forscher und Institute mit dem Phänomen Wasser beschäftigt und festgestellt, dass Wasser unter bestimmten Bedin-

gungen die Fähigkeit hat, Informationen zu speichern und weiterzugeben. In Deutschland ist es Dr. rer. nat. Wolfgang Ludwig, dem Gründer des Institutes für Biophysik in Horb, gelungen nachzuweisen, dass selbst homöopathische Mittel, die Samuel Hahnemann vor über 150 Jahren hergestellt hat, noch immer voll und ganz ihre Schwingungseigenheiten aufwiesen und somit hundert Prozent wirksam waren. Begleitend dazu wurde festgestellt, dass Handschüttelungen beziehungsweise mit hydraulischer Pumpe verschüttelte Mittel deutlich reinere Schwingungsinformationen enthielten, als elektrische Schüttelgeräte.

Tanzende Moleküle

Über die Komplexität und Lebendigkeit von Wasser gibt es eine Vielzahl von Fotografien wie zum Beispiel George De La Warr, Peter J. Bentley, Andreas Schulz, Ernst F. Braun, Alexander Lauterwasser oder Masaru Emoto.

Eine nette Beschreibung der Kommunikation von Wasser hat der Professor für theoretische Physik Mailand, Emilio del Giudice, formuliert:

„Man kann die Wassermoleküle mit einem Tanzboden vergleichen. Die Herren sind die Atomkerne, die Damen die Elektronen. Diese schwingen und wechseln dauernd den Partner zu einer Musik, die durch den Gesamtzusammenhang erzeugt wird und den



Frequenzen eines elektromagnetischen Feldes entspricht. Auf diese Weise interagiert jedes Partikelchen mit allen anderen, und sie „sprechen“ miteinander, auch auf Entfernung.“

Weitere interessante Untersuchungen von Prof. Karl Trincher, Biophysiker, bestätigen, dass Wasser sich in verschiedenen Phasen aneinander bindet und Prof. Vittorio Elia hat mittels eines Wärmemessers (eines Kalorimeters) festgestellt, dass Wasser auf die Anwesenheit von einem Menschen reagiert, ohne direkt oder indirekt mit diesem in Kontakt zu stehen. Betritt ein Mensch einen Raum, in dem sich Wasser befindet, erwärmt sich dieses und speichert diese Wärme. Verlässt die Person wieder den Raum, kehrt das Wasser nach einer gewissen Zeitverzögerung wieder in den Urzustand zurück. Dies lässt uns an die morphogenetischen Felder nach Rupert Sheldrake denken. Besonders das mensch-

liche Bewusstsein hat einen starken Einfluß auf die Clusterbildung des Wassers, wie ja an den sehenswerten Bildern von Emoto zu erkennen ist.

Wasser für die Gesundheit

Die Heilkraft des Wassers ist schon seit Jahrtausenden bekannt und neben Hippokrates sind vor allem Kneipp und Priessnitz heute ein Begriff. Neben der Homöopathie ist auch die Bachblütentherapie eine bekannte und gute Therapie, die sich das Wasser zu Nutze macht.

Leider ist bis heute die Lichtwassertherapie noch wenig bekannt, obwohl sie sich jederzeit der Wirkung der Homöopathie und Bachblüten anschließen kann. Die Lichtwässer sind eine Entdeckung der Mailänder Biologin Dr. Enza Ciccolo, die eine mehr als 20-jährige Forschung auf dem Gebiet nachweisen kann und die Wirksamkeit in vielen Fällen bewiesen hat.

Jordanwasser:

Der Fotograf Günter Schön hat ein Verfahren entdeckt, das besondere Wesen verschiedener Wässer bildnerisch darzustellen. Ähnlich wie Masaru Emoto friert er es zunächst auf 7°C herunter, so dass sich eine besondere Lichtbrechung ergibt. Er legt das Ergebnis unter ein starkes Mikroskop und nimmt es mit einer Spektralkamera auf. Eigentümlicherweise ergeben sich oftmals Bilder, die an die Informationen der Umgebung erinnern. Beim Wasser des Jordan, an dem Jesus laut Überlieferung Taufen vollzogen hat, scheint man betende Hände zu sehen, beim Wasser von Lourdes die Grotte (Titel).

© www.lws.at,

Günter Schön,

Alfa Fotofachlabor, Wien

Lichtwasser in der Forschung

Die Entdeckung begann 1984 in Lourdes, als Ciccolo das Wasser untersuchte und feststellte, dass sich in diesem Wasser die Bakterien und Mikroorganismen völlig anders verhalten, als sonst bekannt.

Diese Erkenntnisse wurden dann auch am Institut für Hydrologie in Mailand mittels des Piccardi-Testes (siehe Kasten S. 42) und des Kolloidaltestes mit Goldsalzen überprüft. (Kolloide Lösungen stellen Stoffgemische dar, bei denen die gelösten Teilchen so groß sind, dass sie Lichtstrahlen brechen und der Gang der Lichtstrahlen sichtbar wird. So konnten die Lichtfrequenzen festgestellt werden.)

Letztlich kam man zu dem Ergebnis, dass die Mikroorganismen und Bakterien durch das Lichtwasser ihre Aggressivität verlieren und inaktiv werden.

Außerdem wurde in Untersuchungen festgestellt, dass das Lourdeswasser alle sieben typischen Frequenzen des Lichtes beinhaltet. Diese sind 2,5 Hertz (Hz), 5 Hz, 10 Hz, 20 Hz, 40 Hz, 80 Hz und 160 Hz. Weiterhin beobachtete man, dass dieses besondere Wasser auch auf die Frequenzen der lebenden Gewebe antwortet, allerdings mit einer höheren Schwingungsebene. Lebendes Gewebe schwingt auf nied-



Dr. Enza Maria Ciccolo, geboren 1941, Biologin und Forscherin.



Piccardi-Test

Sein Entdecker war Prof. Giorgio Piccardi (1895–1972), Leiter des Instituts für Physikalische Chemie an der Uni Florenz.

Er stellte einen Einfluss astronomischer Faktoren auf den Verlauf von chemischen

Reaktionen fest. Zwei chemische Substanzen, die man in gleicher Weise zusammenbringt, reagieren nur in der Theorie immer auf dieselbe Art. Die Ursache für die bekannten, aber unerklärlichen Reaktionsschwankungen fand Prof. Piccardi im Einfluss der Mondphasen, der Sonnenaktivität, der

Planetenstellung von Jupiter und Saturn und der Position der Erde auf ihrer Bahn um die Sonne. Sie bewirken ein ständig verändertes Verhalten des Wassers bei chemischen Reaktionen. Wasser, das mit solchen elektrischen Funkenentladungen energetisiert wurde, reagiert besonders empfindlich.

Da die Lichtwässer polarisierte Energie (elektrische und magnetische) beziehungsweise nur elektrische Energie haben, reagieren sie auf den Piccardi-Test sehr sensibel. So kann man über den Piccardi-Test feststellen, dass sie einen extrem hohen energetischen Wert aufweisen.

Der Piccardi Test (allgemein gesehen und nicht auf die Lichtwässer bezogen) und die Reaktionen wurden auch von der Deutschen Forschungs- und Versuchsanstalt für Luft- und Raumfahrt in Stuttgart in einer Versuchsserie bestätigt.

rigen Frequenzen und zwar im Infrarotbereich speziell von 2,5 bis 160 Hz.

Heilquellen an anderen Kraftorten

Nach dieser Entdeckung hat man nach anderen Quellen gesucht, bei denen diese Phänomene ebenfalls vorhanden sind. Im Laufe der Jahre haben sich folgende Orte in diese Liste eingereiht: Montichiari (Oberitalien), Medjugorje (Bosnien), San Damiano (Norditalien), Fatima (Portugal), Santa Maria alla Fontana (Norditalien), Efeso (Palästina), Einsiedel (Schweiz). In der Zwischenzeit hat man noch weitere Orte entdeckt, wobei die genannten am längsten und besten erforscht sind.

Wenn man die Fundorte betrachtet, stellt

sich natürlich eine Frage: Haben die Lichtwässer mit Religion zu tun? Dies ist eine schwere Frage und ich denke, dass dies nicht entscheidend ist, da

Heilung auch eine spirituelle Komponente hat und der Glaube immer eine wesentliche Rolle spielt.

Die Fundorte sind Kraftorte und wurden auch damals nicht willkürlich gewählt, sondern dort fließt einfach eine kosmische Kraft, die jenseits des Verstandes ist. Im Jahr 1985 hat der Harvard Professor Boguslaw Lipinski an fünf aufeinander folgenden Tagen Messungen mit einem Elektroskop (Modell BT-400 – Biotech Kanada) durchgeführt. Dieses Messgerät misst Luftionisierung und nukleare Strahlungen in Rad pro Stunde. In Medjugorje fand er zu bestimmten Zeiten und an bestimmten Stellen Werte bis 100000 Rad pro Stunde – normalerweise findet man 1–15 Rad pro Stunde. Eine nukleare Verseuchung konnte nicht vorliegen und auch elektrostatische Störungen wurden mit Sicherheit ausgeschlossen. Man sprach dann von „Unknown Form of Energy“, von einer wahrscheinlich geistigen beziehungsweise spirituellen Form von Energie.

Warum das „Licht“ im Namen?

Lichtwässer sind Wässer, die auf die sieben Grundfrequenzen des Lichtes resonant sind und einen Rechtsspin aufweisen. Da alle sieben Lichtfrequenzen zusammen das weiße Licht ergeben und dieses sich wiederum in die Spektralfarben aufspalten kann, nannte man diese Wässer „acque a luce bianca“ (Weißlichtwässer). Aufgrund der ersten Fundorte wurden die Wässer auch „Marienwässer“ genannt. Später hat sich dann der Begriff Lichtwasser etabliert. Inzwischen sind Tausende von Wässern aus der ganzen Welt auf Ihre Resonanz zu den Lichtfrequenzen untersucht worden. Nur

ein geringer Teil davon (nicht nur aus christlichen beziehungsweise religiösen Orten) ist resonant auf alle sieben Frequenzen.

Was Lichtwässer mit Homöopathie und Bachblüten gemeinsam haben, ist

Orte, an denen Lichtwasser gefunden wurden, entsprechen dem Goldenen Schnitt.

die feinstoffliche, energetische Wirkung. Der Unterschied besteht zum einen darin, dass Homöopathie und Bachblüten von Menschen und Menschenhand entwickelt worden sind, während die Lichtwässer bereits voll entwickelt in der Natur vorkommen. Der zweite und entscheidende Unterschied liegt darin, dass Homöopathie und Bachblüten von der Materie zur Energie entwickelt wurden, während die Lichtwässer in genau entgegengesetzter Richtung wirken.

Die Reproduzierbarkeit von Lichtwässern ist ähnlich eigentümlich wie die homöopathischer Mittel. Lichtwasser ist nämlich im Prinzip unendlich reproduzierbar. Gibt man neun Tropfen aus einer der Quellen in einen Liter normales Wasser, überträgt sich die Information auf die gesamte Wassermenge, so dass mit neun Tropfen dieser neuen Gewinnung wieder ein Liter produziert werden kann.

Mikroorganismen und Bakterien verlieren durch das Lichtwasser ihre Aggressivität.

Mixtur der Lichtwässer

Im Prinzip genügt ein Basisset der sieben Lichtwässer. Es enthält sieben Fläschchen mit Originalwasser aus den verschiedenen Quellen. Die einzelnen Lichtwässer sind unendlich reproduzierbar und sollten immer in Glasgefäßen (am besten Braunglas) aufbewahrt werden. Die Basismischungen sind allerdings nicht reproduzierbar und müssen immer wieder neu gemischt werden. Mit den Basismischungen können auch Pflanzen und Tiere versorgt werden, und man sollte zu langes Stehen der Wässer vermeiden, denn diese wollen fließen.

Projekterfahrungen

Im April dieses Jahres lief eine Studie bei Tumorerkrankungen aus, bei der ich selbst mitgewirkt habe. Hierbei wurden insgesamt 22 Krebs-Patienten mit alternativen Methoden behandelt. Lichtwässer wurden dabei begleitend eingesetzt. Die Patienten waren von der Methode begeistert, denn sie war einfach und unkompliziert und enorm preiswert. Natürlich ist es nicht möglich, mit ihr eine Tumorerkrankung zu heilen, aber die Lichtwässer haben einen positiven Einfluss auf den Allgemeinzustand. Es gibt eine Vielzahl von Einsatzmöglichkeiten. Im Rahmen der Studie wurden die Lichtwässer eingesetzt, um die Ordnungssysteme zu harmonisieren (siehe Kasten rechts). In der Zwischenzeit wenden wir sie in der Praxis bei einer Vielzahl von Erkrankungen an, da die Erfahrungen außerordentlich positiv waren.

Zwar werden die Lichtwässer, ebenso wie Homöopathie und Bachblüten, belächelt, aber die oft guten Ergebnisse dieser Therapien sind nicht zu leugnen. In der Zwischenzeit gibt es auch genug Erfahrungen und Wissen, diese Therapie sinnvoll einzusetzen. Wichtig ist, zu verstehen, dass die Lichtwässer keine Konkurrenz zu Homöopathie oder Bachblüten sind, sondern im Gegenteil eine perfekte Ergänzung. Bis heute konnten auch keinerlei Nebenwirkungen beobachtet werden.

Interessant sind auch Versuche, bei denen die Wirkung von Lichtwasser auf Pflanzen beobachtet wurde. Da Placebo-Effekte bei Pflanzen unwahrscheinlich sind, sind die Ergebnisse von besonderer Brisanz. Einen Teil dieser Versuche führte ich selbst durch. Am Besten gelangen diese Experimente mit Orchideen. Eine von ihnen wurde mit normalem Wasser und die andere mit Lichtwasser gewässert. Unter anderem zeigte sich bald, dass die Lichtwasser-Orchidee deutlich mehr Blüten trieb. Dieser Versuch wurde mehrmals durchgeführt, wobei das Ergebnis immer dasselbe war (siehe Kasten S. 44).

Messungen der Lichtwässer

Lichtwässer wurden bereits in vielen Versuchen nach unterschiedlichsten Methoden geprüft. Neuere Untersuchungen sind jedoch zum Teil noch



Von der Kraft der Natur scheint dieses Foto von der Waldquelle im Nationalpark Geres/Portugal zu künden.

© www.lws.at,
Günter Schön,
Alfa Fotofachlabor, Wien

Lichtwasser in der Tumorstudie

Bei der Tumorstudie von Oktober 2005 bis April 2006 setzten wir im Rahmen des Gesamtkonzeptes auch die Lichtwässer als unterstützende Methode ein. Zwar können Lichtwässer alleine Krebs nicht heilen, aber sie haben einen sehr guten Einfluss auf den Allgemeinzustand des Patienten.

Sie helfen, die Ordnungs- und Regelsysteme des Organismus zu harmonisieren.

Im Rahmen der Studie setzten wir die Lichtwässer in verschiedenen Varianten ein:

1. Zum einen wendeten wir Lichtwässer in klassischer Weise in Form der Basismischungen an. Diese wurden von Enza Maria Ciccolo entdeckt. Sie hatte im Laufe ihrer Erfahrungen festgestellt, dass die Lichtwässer je nach Herkunft unterschiedliche Wirkungen haben, und dass es sinnvoll sein kann, sie zu mischen. Diese Basismischungen nahmen die Patienten täglich zu bestimmten Zeitabschnitten ein.

2. Dann schnitten wir verschiedene Lichtwasserkombinationen individuell auf den Patienten zu. Hierbei berücksichtigten wir, in welchem Zustand sich die Chakren befanden und welches Keimblatt betroffen war (nach der Neuen Medizin von Gerd Hamer). Darüber hinaus ging der persönliche Biorhythmus (Tagesrhythmus unter Berücksichtigung der Geburtszeit) in die Auswahl ein.

In Anlehnung an die Traditionelle Chinesische Medizin verabreichten wir entsprechende Lichtwassermischungen an genau definierten Zeitpunkten mit der Methode „Zi wu liu zhu zhen jiu liao fa“ – was übersetzt im Prinzip heißt „Behandlungsmethode entsprechend dem Strömen der Zeit“. Hier wird nach einer komplizierten Berechnung der genaue Zeitpunkt und Ort (Akupunkturpunkt) bestimmt, wo das Maximum des Yuan-Qi (Ursprungs-Qi oder auch kosmisches Qi) zur Verfügung steht, was zu einer deutlich stärkeren Wirkung und Effektivität führt.

Nach diesem System errechneten wir, welche Akupunkturpunkte bei dem jeweiligen Patienten zu aktivieren sind. Zu den Akupunkturbehandlungen erhielten die Patienten dann speziell auf sie abgestimmte Lichtwassermischungen.

3. Weiterhin setzten wir die spezielle geometrische Energiestruktur an den Fundorten zur Energetisierung und Harmonisierung des Wohnraums ein. Die Patienten erhielten Holzkonstruktionen nach dem Goldenen Schnitt (Rhomboidbasis), in denen sich fünf Gefäße gefüllt mit verschiedenen Lichtwässern befanden. Diese Konstruktionen platzierten sie in der Mitte des Raumes und erneuerten es einmal im Monat.



Wirkung auf Orchideen

Für diesen Versuch wurden zwei Orchideen gleichen Typs und Größe ausgewählt und in die Mitte des Raums gestellt, so dass beide gleich viel Licht hatten. Eine Pflanze wurde mit normalem Wasser und die andere mit Lichtwasser zur gleichen Zeit gegossen. Nach einer Woche wurde in die dunkelste Ecke eine Holzkonstruktion gestellt, die nach dem Goldenen Schnitt konzipiert war und in die fünf Gefäße mit verschiedenen Lichtwässern eingelassen waren.

Nach vier Wochen stellte man zwei Dinge fest:

1. Die mit Lichtwasser gegossenen Orchideen hatten deutlich mehr Blüten.
2. Die Blüten hatten sich vom Fenster weg in die Richtung der Konstruktion gedreht! Man kann im Prinzip sagen, dass die Lichtwässer in Kombination mit der Energieform eine höhere Priorität hat, als die Photosynthese. Dies ist mehr als erstaunlich und jeder kann diesen Versuch nachahmen und selbst ein vergleichbares Ergebnis erzielen.

nicht abgeschlossen, so dass die Ergebnisse noch ausstehen. Die Messungen mit Infrarotinstrumenten ergaben zum Teil erstaunliche Ergebnisse. So war zum Beispiel auffällig, dass Lourdes- und Fatimawasser enorme Ähnlichkeiten mit den menschlichen Gehirnwellen hat. Weiterhin stellten Untersuchungen mit einem IR-Fotospektrometer (Infrarotstrahlen) große Unterschiede zwischen Lichtwasser und normalem Wasser

heraus. Normales Wasser weist immer dasselbe lineare Spektrum des Wassermoleküls auf. Bei Lichtwässern dagegen waren die Aufzeichnungen des Gerätes von Lichtwasser zu Lichtwasser sehr verschieden. Außerdem oszillierte bei ihnen der Sensor so schnell zwischen dem höchsten und dem tiefsten Wert der Messskala, dass die Feder des Geräts schwarze Streifen aufzeichnete. Was dies genau zu bedeuten hat, ist noch nicht erforscht. Tatsache ist aber, dass es bei Lichtwässern zu besonderen Phänomenen und Ausschlägen kommt.

Wolfgang Ludwig untersuchte die Lichtwässer mit einem Dipolmeter. Dies ist ein Gerät, das die Fähigkeiten verschiedener Substanzen, Elektrizität zu kondensieren, messen kann. Ludwig stellte dabei fest, dass Wasser sich völlig anders verhält als andere Substanzen und auch anders als man es normalerweise erwarten würde. Der Dipolkonstante-Faktor (DK) von Lichtwasser bei Zimmertemperatur ist 81, der von Luft nur eins und äußerst wenig Stoffe überschreiten Werte von vier beziehungsweise fünf. Eine bessere Messmethode für die Lichtwässer ist die Elektroakupunktur nach Voll. Mit ihr kann die positive Wirkung der Lichtwässer schnell erkannt und dokumentiert werden. Das Voll-Gerät misst elektrophysika-

lische Widerstände und Leitwerte an den klassischen Akupunkturpunkten der Extremitäten. So kann es den aktuellen energetischen Zustand des Organismus erfassen. Liegt eine Krankheit vor, sind die Messdaten in spezifischer Weise verändert. Führt man Messungen vor und nach Einnahme des Lichtwassers durch, sind auffällige Unterschiede feststellbar. Weiterhin untersuchte man die Lichtwässer mit folgenden Messmethoden (ein Auszug, der nicht vollständig ist): Chromatographie, Spektroskop, Bio-elektrometer, Leitwertmessung, Untersuchungen mit Ultraviolettlicht, Infrarotlicht, Grünlicht, polarisiertem Licht, Laserstrahlen, Magnetisch-nukleare Resonanz, Pulsar-Doppler, Biophotonenmessung, Elektronenmikroskop, Kern-



Lichtwasserkonstruktion: Holzkonstruktion nach dem Goldenen Schnitt mit Tongefäßen, die mit Lichtwässern gefüllt werden. Im Zentrum: Fatima und Efeso, im Osten: Fatima und San Damiano, im Süden: Fatima und Lourdes, im Westen: Fatima und Montichiariwasser, im Norden: Fatima, Santa Maria alla Fontana und Medjugorje. Die Verteilung der Wässer auf die Gefäße wurde bestimmt anhand der Frequenz und der Zuordnung zu den Elementen.

© Peter Elster

Bücher

Bischof, Marco: „Biophotonen: Das Licht in unseren Zellen“, Zweitausendeins-Verlag, ISBN –3-86150-095-7

Ciccolo, Enza Maria: „Wasser der heilenden Liebe“, AT Verlag, München 2004

Ciccolo, Enza Maria: „Die Energie der Lichtwässer. Über die Lichtwässer zur kosmischen Einheit“, AT Verlag, München 2005

Davis, Joan S.: „Ist Wasser mehr als H₂O?“, Verlag Hans-Erni-Stiftung, Luzern 1995

Dröschner, Walter und Heim, Burkhard: „Strukturen der physikalischen Welt und ihre nicht materielle Seite“, Resch Verlag, Innsbruck 1996

Eilia, Vittorio und Niccoli, Marcella:

„Thermodynamics of extremely diluted aqueous solutions.“ In: „Annals New York Academy of Sciences“, Department of Chemistry, 30.06.1999

Eilia, Vittorio und Niccoli, Marcella: „New physicochemical properties of water induced by mechanical treatments, a calorimetric study at 25° C.“ In: „Journal of Thermal Analysis and Calorimetry“, 2000, No. 61, Seite 527 – 537

Guidice, E. Del und Preparata, G.: „Fast Sound in Water. Evidence for a Two-Fluid Structure?“ In: Journal of Biological, Physics, 1994, No. 20, Seite 105

Honauer, Urs: „Wasser – die geheimnisvolle Energie für Gesundheit und Wohlbefinden“, Hugendubel (Irisana), München 1998


Kervran, C. L.: „Preuves en biologie de transmutations à faible énergie“, Verlag par Maloine, Paris 1975

Kistenich, Reinhold: „Wasser Augenblicke – Gedankenspiele“, Elementeverlag Wernberg (Austria) 2003

Lauterwasser, Alexander: „Wasser Klang Bilder. Die schöpferische Musik des Weltalls“, AT-Verlag, München 2002

Scalise, M. Gabriella und Dalla Via, Gudrun: „Guida alle Acque Sante d' Europa“, MEB Verlag, Turin 1989

Schulz, Andreas: „Wasser Kristall Welten. Lebenskraft des Wassers. Kristallbilder von Wässern aus allen Kontinenten“, AT Verlag, München 2003



PARACELTUS MESSE
9. - 10. September 2006
Freiburg

www.paracelsus-messe.de

spinresonanz, Niederfrequente Kinkschwingungen.

Außerdem wurde auch der pH-Wert, elektrische Resistivität, Oberflächenspannung, Viskosität, Veränderungen der Bodenzusammensetzung, Reaktion von Viren und Bakterien sowie die Reaktion auf die Gezeiten geprüft.

Versuche, die Wirkung zu erklären

Bis zum heutigen Tage ist man noch nicht in der Lage, die sehr gute und erstaunlich positive Wirkung der Lichtwässer wissenschaftlich zu erklären. Dies mag zum einen an der Problematik der Beweisbarkeit der energetischen Medizin liegen. Zum anderen ist es mit den wissenschaftlich anerkannten Messinstrumenten noch nicht möglich, diese Prozesse aufzuzeichnen.

Eine Hypothese ist, dass die Wässer in der Lage sind, nukleare Transmutationen zu erzeugen. Experimentell belegt wurde dies von dem Chemiker Corentin Louis Kervran in Paris. Rein chemisch unterscheiden sich die Lichtwässer in keiner Weise von anderen Wässern. Unterschiede treten erst dann sichtbar auf, wenn man zum Beispiel mit dem Voll-Gerät den energetischen Zustand vor und nach Anwendung mit den Lichtwässern misst.

Die verblüffende Wirkung kann auch mit der Verbindung zum Goldenen Schnitt erklärt werden.

Untersuchungen haben ergeben, dass die Orte, an denen Lichtwässer gefunden wurden, ähnlich wie andere Kraftorte (Pyramiden, Tempel, Kirchen), dem Goldenen Schnitt entsprechen. So verteilt sich die Energie in Lourdes in Pyramidenform, allerdings nicht in der quadratischen Form, sondern auf Rhomboidbasis, die der Roten Pyramide in Dahshur entspricht.

Die Energiefelder der quadratischen Basis bewegen sich nur in eine Richtung und stagnieren, was die Verwesung aufhält und mumifiziert. Die Ener-

Der Autor

Peter Elster, geb. 1959 in München, Studium der Traditionellen Chinesischen und Taoistischen Medizin, außerdem intensive Studien über die Heilmethoden der nordamerikanischen Indianer und die Heilkunst des alten Ägypten, eigene Praxis mit den Schwerpunkten Prävention und biologische Krebsbehandlung, Gesundheitserziehung an Schulen und in Unternehmen, verschiedene Präventionsprojekte, Gründer von Projekt „Gesundheit 2013“, von „Oriental & Orthomedicine Munich“, von „Green Man's Medicine“, und des „Deutsch-Chinesischen Zentrums für Gesundheit und Prävention“, Mitbegründer von „Anam Cara GmbH – Akademie für Prävention“



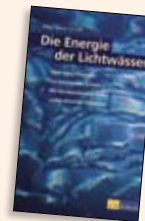
Seminarhinweis

Das Projekt Gesundheit 2013 bietet ein Grundlagenseminar „Lichtwasser“ mit ausführlichen Erklärungen, Praxiserfahrungen, Anwendungsmöglichkeiten, Fallbeispielen und Literaturhinweisen an, die vor allem für Homöopathen und Bachblüten Therapeuten interessant sind.
Info unter Tel.: 089/ 71 66 97 15, e-mail: TCMPraxis@t-online.de

Buchtip

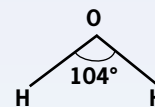
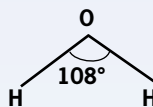
Enza Maria Ciccolo: „Die Energie der Lichtwässer. Über die Lichtwässer zur kosmischen Einheit. Mit therapeutischen und praktischen Hinweisen.“, geb., 200 S., S/W-Abb., ISBN 3-038 00-222-4, 22,90€, AT-Verlag 2005, erhältlich über:

Ehlers Verlag GmbH, Geltinger Str. 14e, 82515 Wolfratshausen, Tel.: 08171/41 84-60, Fax: 08171/41 84-66, e-mail: vertrieb@ehlersverlag.de



giefelder der rhomboidischen Basis verbreiten sich und wirken in einer Spiralform von unten nach oben und umgekehrt, was auf unseren Organismus eine tiefe Wirkung hat. Diese rhomboidische Form wird auch zur Energetisierung von Räumen benützt.

Außerdem hat Dr. Ciccolo, bei Untersuchungen der Wassermoleküle festgestellt, dass bei Lourdeswasser der Winkel der Moleküle HOH genau 108° entspricht, was den Goldenen Schnitt darstellt, während normale Wassermoleküle einen Winkel von 104° aufweisen (persönliche Mitteilung von Dr. Ciccolo im Februar 2005 bei einem Treffen in der Schweiz).



Lourdeswasser normales Wasser

Eine interessante Hypothese stellte schließlich der Harvard Professor Boguslaw Lipinski auf. Er vermutet, dass die positive Wirkung der Lichtwässer durch deren Einfluss auf die Elektronen im menschlichen Körper begründet ist. Lichtwässer helfen dem Körper, dem Organ oder dem Gewebe, wieder in die natürliche Frequenz zurückzukehren. ■

— Anzeige —

Lüscher-Diagnostik:

Homöopathie-Seminar

Referent: Prof. Dr. Max Lüscher

23./24. September 2006 (Sa./So.)

Ausführliche Informationen:

Gesellschaft für Ganzheitliche Medizin, Dietmar Sieber, Schubertstr. 2, 69198 Schriesheim, Tel. 06203/6 87 12, Fax 06203/66 17 54, Mail: d.sieber@t-online.de (Schwerpunkt der Ausbildung in Deutschland)